

Welttag der kulturellen Vielfalt

Guten Morgen und schönen Sonntag!

Auf dem Kalender global-gesellschaftlicher Ereignisse steht für den heutigen 21. Mai der „**Welttag für kulturelle Vielfalt und Entwicklung**“! Die UNESCO, das Gremium der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat ihn 2001 eingesetzt und eine eindrucksvolle Erklärung dazu verfasst, wirklich lesenswert¹.

Nun, wahrscheinlich wäre der heutige „**Welttag der kulturellen Vielfalt**“ meiner Aufmerksamkeit entgangen, gäbe es da nicht gerade – mal wieder - die Aufregung um die sogenannte „**Leitkultur**“! Sie wissen schon, Bundesinnenminister de Maizière vor paar Wochen sonntags in der Bildzeitung: „**Wir sind nicht Burka!**“. Als ob irgendjemand überhaupt Burka sein könnte. Ich schätze den Mann, aber was soll das werden, wenn jemand den Einsatz für deutsche Kultur gleich damit startet, dass er erst mal die deutsche Grammatik verbiegt und dann die Wahrheit über in Deutschland lebende Muslime? Die Burka ist ein ausschließlich afghanisches Gewand und spielt im Islam weltweit eine geringe, in Deutschland eigentlich gar keine Rolle. Natürlich will de Maizière mit diesem Begriff in seiner „Leitkultur-Initiative“ auf die Ablehnung muslimischer Verschleierung insgesamt hinaus.

Eine offene Debatte darüber, wie wir alle in Deutschland miteinander leben wollen und wie nicht, die finde auch ich wichtig.

Ob der Satz „Wir sind nicht Burka!“ der Diskussion nützt oder schadet, möchte ich hier nicht beurteilen.

Warum ich das Thema heute aufgreife?

Mit den geistlichen Schätzen der christlichen Religion und als katholische und evangelische Kirchen haben wir die Kultur und Tradition unseres Landes deutlich mit entwickelt und geprägt. Darauf bezieht sich auch de Maizière. Und so mancher radikalere „Leitkultur-Kämpfer“, sieht das „christliche Abendland“ bereits untergehen. Wir Kirchen verantworten in diesem Kultur-Prägeprozess aber leider auch manches Drama und zahlreiche Unmenschlichkeiten. Im Bewusstsein von beidem, geistlichem Schatz wie kirchlicher Schuld, möchte ich mich als engagierter Christ heute Morgen an der Auseinandersetzung um die Frage beteiligen: Wer sich in Deutschland in welche Kultur integrieren sollte. Aber Vorsicht, warne ich gleich, das Thema ist schwierig, und knappe Parolen werden ihm nicht gerecht!

Musik I

In der Frage nach einer sinnvollen Leitkultur für Deutschland kommt mir der heutige UNESCO-Welttag der kulturellen Vielfalt sehr gelegen!

Zunächst hilft er mir zu begreifen, was der Begriff Kultur überhaupt meint. Die Erklärung der UNESCO sagt: Kultur ist die Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen und emotionalen Eigenschaften einer Gesellschaft oder einer sozialen Gruppe. Über Kunst und Literatur hinaus umfasst sie auch die Formen des Zusammenlebens, die Wertesysteme, Traditionen und Überzeugungen.²

So allgemein ist das leicht gesagt. Aber was heißt das konkret? Ist solcherart Kultur für ein Land wie Deutschland überhaupt noch in klarer Abgrenzung und mit Deutlichkeit zu beschreiben? Ich glaube nicht.

Unverwechselbare geistige und emotionale Eigenschaften, welche sind das für Deutschland? Mir fielen sofort Fleiß, Ordnung und Pünktlichkeit ein. Aber wegen ihrer fürchterlich bürgerlichen Übertreibungen sind sie mir für ein Leitbild nur durchschnittlich erstrebenswert. Außerdem habe ich nicht den Eindruck, dass eine Mehrheit der Deutschen diese Tugenden wirklich lebt. Kultur aber ohne Volk ist nur Museum und Geschichte. Sonst fallen mir als typisch deutsch eigentlich nur schrullige Momente ein: Lederhosengemütlichkeit und Gartenzwergidylle. Oder schlechte Eigenschaften wie das Rasen auf der Autobahn und Saufen am Ballermann. Alles nicht leitbildfähig.

Und die Kunst? Hand aufs Herz: wann haben Sie Ihren letzten Goethe gelesen? Und sollten Sie mal wieder seinen „Westöstlichen Diwan“ zur Hand nehmen, dann finden Sie sich mir nichts/dir nichts in der schönsten Multikultidebatte wieder. Hübsch lehrreich für heute, finde ich jedenfalls.

Und die zeitgenössische Kunst? In allen Sparten, selbst in der Literatur ist sie in Deutschland längst unentwirrbar verwoben mit vielfältigsten internationalen Wurzeln und multikulturellen Einflüssen.

Darum ermuntert uns der heutige Welttag, die kulturelle Vielfalt in unseren Ländern als reale Gegebenheit anzunehmen und sie konstruktiv zu nutzen.

Die kulturelle Vielfalt – so sagt es die Erklärung - sei für unsere Gesellschaften ebenso lebenswichtig wie die biologische Vielfalt, also wie der Kampf gegen Inzucht, Monokulturen und Artensterben.³ Für mich heißt das: Kultur in Deutschland und „Leitkultur“ als ihr Zielbild darf heute nicht mehr eine deutschtümelnde Monokultur anstreben. Auch Elemente fremder Kulturen gehören inzwischen in ein deutsches Leitbild. Die Lebensformen „Mischehe“ und „Patchwork-Familie“ haben längst auch interkulturelle Dimensionen. Schon lange gibt es Paarbeziehungen von Deutschen mit europäischen Ausländern, heute aber auch vermehrt mit asiatischen, afrikanischen und arabischen. Nicht wenige Deutsche verkörpern diese kulturelle Mischung inzwischen in ihrer Person.

Darum bin ich der Meinung: Menschen mit Wurzeln in anderen Kulturen, die hier dauerhaft leben, müssen an einem deutschen Leitbildprozess beteiligt werden. Nur so wäre auch zu verhindern, dass sie mit ihrer Kultur in Deutschland Parallelgesellschaften bilden. Für Pizza, Döner und Sushi hat das kulturell längst geklappt. Über existentiellere Themen aus den Bereichen Menschenbild und Frauenrechte zum Beispiel müssen wir noch verhandeln und uns einigen⁴.

Eine angemessene deutsche Leitbilddebatte müsste darum quer zu allen kulturellen, ethnischen und religiösen Traditionen, die sich in unserem Land begegnen, nach den humanitären Werten fragen, die wir leben wollen. Da sehe ich gerade für muslimische Zeitgenossen durchaus schwere Herausforderungen. In Sachen Menschlichkeit allerdings auch für viele Deutsche!

Musik II

Aus dem geistlichen Schatz meiner christlichen Religion gibt es eine Menge Haltungen, die ich gerne in einem humanitären Wertekanon für Deutschland verwirklicht sähe. Und ich sa-

ge gleich noch mal dazu: Ich weiß, wir Kirchenleute selbst müssen diesen Anspruch noch besser einlösen. Darum bemühe ich mich. Aber ich möchte diese Haltungen aktiven Christseins auch bei denen anmahnen, die lautstark und oft bitter bis hasserfüllt vorgeben, das „christliche Abendland“ retten zu wollen.

Wirklich christlicher Geist wäre:

Im anderen das Gute sehen und es bestärken. Sich selbst und die eigenen Interessen zurücknehmen können, damit andere Menschen Raum bekommen. Anderen das gleiche zugestehen, das ich für mich beanspruche. Freundlich sein, sogar liebevoll, zu jedem, der mir begegnet. Rücksicht nehmen, höflich sein, dankbar, verlässlich und treu. Die Not und den Schmerz anderer mitempfinden. Für Bedürftige und mit ihnen nach Lösung suchen. Mein Vermögen mit denen teilen, denen Lebenswichtiges fehlt. Niemanden um das beneiden, was er hat und was er kann. Jeden Anflug von Hass, Rache und Gewalt im eigenen Hirn und Herz überwinden. Weil vor Gott alle Menschen gleich sind, soll jeder auch in unserer Gesellschaft gleiche Rechte und gleiche Chancen haben.

Das meiste davon zählt inzwischen zu den allgemeinen Menschenrechten. Vieles davon haben wir in Deutschland wenigstens ein gutes Stück weit verwirklicht. Retten kann das nur, wer auch selbst danach handelt! Und wer diese humanen Haltungen argumentationsfreudig ins Gespräch bringt und sie als Werte selbstbewusst verteidigt. Retten kann das nur, wer den Austausch darüber sucht und für sie wirbt, nicht nur unter Gleichgesinnten, sondern gerade auch über ethnische und kulturelle Grenzen hinweg. Auch viele Deutsche sind noch weit entfernt von einer Leitkultur der Menschlichkeit.

Fruchtbar stelle ich mir eine solche interkulturelle Leitkulturdebatte dann vor, wenn wir sie in unserer Gesellschaft an möglichst vielen Orten führen: in unseren Familien und Nachbarschaften, am Arbeitsplatz, im Stadtteil, in der Partei, der Kirchengemeinde, im Sportverein. Und wenn wir bisher zu wenig Nähe und Berührung mit Menschen anderer Kultur haben, dann sollten wir sie suchen. Nicht nur, aber auch heute am „Welttag der kulturellen Vielfalt“!

¹ https://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Kultur/deklaration_kulturelle_vielfalt.pdf

² Erklärung Seite 1, Abschnitt 5

³ Erklärung Artikel 1

⁴ Das finde ich im 2. Artikel der Erklärung zur kulturellen Vielfalt klasse ausgedrückt: „In unseren zunehmend vielgestaltigen Gesellschaften ist es wichtig, eine harmonische Interaktion und die Bereitschaft zum Zusammenleben von Menschen und Gruppen mit zugleich mehrfachen, vielfältigen und dynamischen kulturellen Identitäten sicher zu stellen. Nur eine Politik der Einbeziehung und Mitwirkung aller Bürger kann den sozialen Zusammenhalt, die Vitalität der Zivilgesellschaft und den Frieden sichern. Ein so definierter kultureller Pluralismus ist die politische Antwort auf die Realität kultureller Vielfalt.“